

***Babel und Pfingsten***  
Apostelgeschichte 2, 1-11 ; 1.Mose 11, 1-9



## Apostelgeschichte 2, 1-11

<sup>1</sup>Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. <sup>2</sup>Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. <sup>3</sup>Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. <sup>4</sup>Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

<sup>5</sup>In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. <sup>6</sup>Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. <sup>7</sup>Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? <sup>8</sup>Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: <sup>9</sup>Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, <sup>10</sup>von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, <sup>11</sup>Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. <sup>12</sup>Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? <sup>13</sup>Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

## 1. Mose 11, 1-9

<sup>1</sup>Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worte. <sup>2</sup>Als sie ostwärts aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. <sup>3</sup>Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. <sup>4</sup>Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis in den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.

<sup>5</sup>Da stieg der HERR herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. <sup>6</sup>Und der HERR sprach: Siehe, *ein* Volk sind sie und *eine* Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, wenn sie es sich zu tun vornehmen. <sup>7</sup>Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht.

<sup>8</sup>Der HERR zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. <sup>9</sup>Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der HERR die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

## Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister,

um eine Sprache zu verstehen, muss man zumindest ein wenig mit den Wörtern und der Syntax vertraut sein. Die Bibel wurde in den Sprachen Hebräisch und Griechisch verfasst. Zum Glück wurden diese Texte ins Deutsche übersetzt. Das hilft uns, auch wenn es keine perfekte Übersetzung gibt.

Um die Botschaft der Bibel jedoch vollständig zu erfassen, reicht das nicht aus, denn eine Erzählung, wie die von Pfingsten, besteht nicht nur aus griechischen Wörtern, sondern auch aus Zitaten und Anspielungen auf andere biblische Erzählungen. So wie man eine Sprache nur verstehen kann, wenn man deren Wörter und Grammatik kennt, hilft es, einen biblischen Text richtig zu verstehen, wenn man diese anderen Geschichten kennt und sieht, wie sie miteinander zusammenhängen.

Bei der Pfingsterzählung haben Leser schon immer die große Nähe zur Geschichte vom Turmbau zu Babel bemerkt. Pfingsten, Babel und andere Geschichten erzählen von der Erlösung, die Gott uns in Christus schenkt und damit die Schriften und die Tora erfüllt.

Daher ist es wichtig, die Bibel zu kennen, um sie zu lesen. Erst wenn man all die einzelnen Geschichten mehrmals gelesen hat, kann man die volle Bedeutung eines bestimmten Textes wirklich erfassen.

Da wir heute Pfingsten feiern, muss auch gesagt werden, dass die Hilfe des Heiligen Geistes notwendig ist, um die biblische Botschaft wirklich zu hören. So kann man sagen, dass der Pfingstbericht ein Echo auf die Geschichte von Babel ist, ein Text, der wie ein Spiegel wirkt.

In Babel ist die Menschheit in einer Stadt versammelt, spricht eine einzige Sprache und verfolgt ein großes Projekt. In der Apostelgeschichte sind die Jünger Jesu ebenfalls in einem Saal im Obergeschoss versammelt, „alle einmütig, vereint im Gebet“.

Die Menschen in Babel und die Jünger Jesu schließen sich in ihrer verschworenen Gemeinschaft ein, machen es sich gemütlich, weil sie die Außenwelt fürchten. Sie schützen sich vor dem Chaos der Welt, indem sie sich in einem geschlossenen Raum zusammenschließen, vor allem aber in einer Einheit der Gedanken und des Gebets. Ihre Schutzmauern sind physisch: Es sind die Stadtmauern in Babel und die Mauern des oberen Saals in diesem Haus in Jerusalem.

Doch sie haben auch ideologische, theologische und geistliche Mauern um sich herum errichtet. Diese ermöglichen es ihnen, sich in einem einheitlichen Gedankengut bequem und vor den Bedrohungen der Welt geschützt und geborgen zu fühlen. Sie sind eine einzige Seele, ein einziges Projekt, sie sprechen dieselbe Sprache, bis hin zu ihrem gemeinsamen Gebet.

Sowohl in Babel als auch an Pfingsten in Jerusalem offenbart sich Gott den Menschen persönlich, was in beiden Fällen zu großer Verwirrung führt. Die Gegenwart und das Handeln Gottes erzeugen Verwirrung.

Warum handelt Gott auf diese Art? In keinem der beiden Texte steht, dass es sich um eine Strafe handeln würde. Im Gegenteil: Gott rettet. Das ist seine Art zu handeln! Die hier gestiftete Verwirrung ist keine Strafe für das, was die Menschen getan haben, sondern vielmehr eine Befreiung aus einer Gefangenschaft. Durch Gottes Eingreifen sind die Menschen in der Lage, den nächsten Schritt zu tun: den Schritt zur Vielfalt.

Und trotzdem gibt es einen Unterschied zwischen den beiden Erzählungen:

- An Pfingsten spricht jeder Apostel in seiner eigenen Sprache und alle anderen verstehen ihn trotzdem sehr gut.
- In Babel läutet Gottes Eingreifen das Ende der Sprache und des Einheitsdenkens ein. Jeder spricht seine eigene Sprache, und die anderen verstehen nichts mehr.

Die Bibel hätte in Babel enden können und man hätte verstehen können, dass Gott die verrückten Projekte, mit denen die Menschen versuchen, sich von ihm zu befreien, vereitelt. Doch so ist es nicht: Gott denkt weiter, er hat einen Plan für die Menschen. Was kommt in der Bibel unmittelbar nach der Babel-Geschichte?

Es ist die Berufung Abrahams, bei der Gott ihm einen Namen gibt und ihm eine Verheißung über seine Nachkommen ausspricht. In Babel bemühen sich die Menschen, sich einen Namen selbst zu geben. Bei Abraham hingegen schenkt Gott ihm seinen Namen und seine Berufung.

Nach Babel erscheint Abraham wie ein neuer Ausgangspunkt der Heilsgeschichte Gottes für die Menschen. Gott lässt nicht zu, dass die Menschen beim Scheitern von Babel stecken bleiben.

So ist die Pfingstgeschichte das Happy End von Babel, der glückliche Abschluss. Durch die Auferstehung Jesu Christi und die Ausgießung seines Geistes auf die Gläubigen verwirklicht Gott seinen Heilsplan für die Menschen, die sich selbst erlösen wollten, und gibt ihnen gleichzeitig einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes.

In beiden Erzählungen geht es um Worte und Sprache. Diesen Aspekt möchte ich jetzt mit euch noch etwas vertiefen. Die Erzählung von Babel wurde oft herangezogen, um den Ursprung der menschlichen Sprachen zu erklären. Das ist vielleicht nicht falsch, aber es entspricht auch nicht genau dem, was der Text sagt.

Es wird nicht von einer Trennung in verschiedene Sprachen gesprochen, sondern von „Sprachverwirrung“. Es heißt nicht, dass die Menschen verschiedene Sprachen sprachen, sondern dass sie die Sprache der anderen nicht mehr verstehen konnten. Die Betonung liegt also weniger auf dem Sprechen als auf der Schwierigkeit, zu hören und zu verstehen, was die anderen sagen.

Auch an Pfingsten heißt es nicht, dass die Apostel alle Sprachen der Anwesenden sprachen, sondern lediglich, dass sie „in anderen Sprachen redeten“ und von allen gehört und verstanden wurden.

Somit glaube ich, dass die Verständigungsschwierigkeiten in Babel auf ein geistliches Problem hindeuten, bei dem die Menschen aufhören, einander zuzuhören und einander zu verstehen. Wenn Sprache nicht im richtigen Geist verwendet wird, kommt es zu Kommunikationsproblemen – selbst wenn man die gleiche Sprache spricht und die gleichen Worte verwendet. Das können wir heute mit der zunehmenden Polarisierung in unseren Gesellschaften täglich beobachten.

Wir müssen verstehen, dass Gott das Medium des Wortes und der Sprache gewählt hat, um sich den Menschen zu offenbaren und mit ihnen zu kommunizieren. Gott kommuniziert durch das Wort. Worte und Sprache erlauben es uns, das Tiefste und Wahrhaftigste in uns auszudrücken und von anderen wahrzunehmen. In diesem Sinne sind Wort und Sprache eng mit Wahrheit verbunden. Wenn Worte und Sprache jedoch missbraucht werden und nicht mehr der Wahrheit entsprechen, leidet in erster Linie die Kommunikation darunter.

In Babel wird Sprache zwar benutzt, aber wofür? Sie wird instrumentalisiert, um der Habgier der Menschen zu dienen. Sie wird in den Dienst eines hegemonialen politischen Projekts gestellt – ein

Projekt des Wahnsinns: eine Stadt zu bauen, um sich von Gott zu isolieren; einen Turm zu bauen, um den Himmel zu erreichen; den Platz Gottes einzunehmen; wie Gott zu werden.

Bereits im Garten Eden führte die Lüge der Schlange, durch die Eva und Adam zur Begierde verführt wurden, zur Beschuldigung des anderen und zum Abbruch der Kommunikation mit Gott.

Ähnlich ist es hier in Babel: Die Menschen versuchen, wie Gott zu sein. Sie wollen sich einen Namen geben, um ihre Existenz und ihr Schicksal im Universum selbst zu definieren. Das Ergebnis ist, dass es immer schwieriger wird, miteinander auszukommen und sich gegenseitig zu verstehen.

Die Erzählung vom Turmbau zu Babel wird gerne als Mythos betrachtet. Große Mythen sind jedoch wertvoll, da sie uns dabei helfen, dem, was wir in der Welt beobachten und erleben, einen Sinn zu geben. Oft spiegeln sie auch unsere tiefsten Sehnsüchte wider. In diesem Sinne muss ich unweigerlich an Babel denken, wenn ich sehe, wie viel Energie die Menschen heute für ein anderes klar wahnsinniges Projekt mobilisieren.

Seit Jahren wurden bereits Prototypen entwickelt und getestet, aber bislang reichten die verfügbaren technischen Mittel nicht aus, um zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Das änderte sich im November 2022, als OpenAI die erste Version von ChatGPT der Öffentlichkeit zur Verfügung stellte. ChatGPT ist ein Chatbot, der mithilfe von künstlicher Intelligenz (KI) menschenähnliche Gespräche führen kann.

Die Anwendung war sofort erfolgreich, und das Thema „Künstliche Intelligenz“ füllt seither täglich unsere Medien. Neben ChatGPT erschienen schnell auch Konkurrenten: Gemini von Google, Claude von Anthropic, Grok von Elon Musk und viele weitere ...

Im April letzten Jahres betrug die finanzielle Bewertung von OpenAI 300 Milliarden USD, eine Summe, die ungefähr dem BIP eines Landes wie Finnland (~60. Rang) entspricht. Wir erkennen somit, dass sich all diese KI-Firmen zu einem wahren Imperium entwickeln, von dem die ganze Welt zunehmend abhängig ist.

Die fast grenzenlosen Möglichkeiten und Versprechungen dieser vom Schicksal gesandten Technologie lassen einen aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Sam Altman, Chef von OpenAI und Prophet der KI-Bewegung schlechthin, kündigt uns unermüdlich die unmittelbar bevorstehende allgemeine KI an. Was ist das genau?

Starke oder allgemeine KI ist eine Form der KI, die über die gleiche Intelligenz und das gleiche Selbstbewusstsein wie der Mensch verfügen und eine unbegrenzte Anzahl von Problemen lösen wird.

Ein solches System wird uns dabei helfen, heute unheilbare Krankheiten zu heilen, die globale Erwärmung des Planeten zu bremsen sowie Kriege und Konflikte vorherzusagen und zu verhindern. Diese Versprechungen erreichen fast eschatologische Dimensionen.

Niemand kann sich der KI mehr voll entziehen, nicht einmal die Kirchen. Diese bieten bereits künstliche Pastoren, Seelsorger und Theologen an, die jederzeit online konsultiert werden können.

Doch die KI hat auch ihren Preis:

- Sie erfordert immer mehr wasser- und energieintensive Rechenzentren. Überall werden neue Gaskraftwerke gebaut, weil die Zeit drängt. Sogar der Bau neuer Atomkraftwerke wird wieder in Erwägung gezogen.

- In Afrika werden Tausende Menschen für Hungerlöhne eingestellt, um Daten zu filtern, zu sortieren und zu korrigieren, die zum Training der immer gieriger werdenden KI-Modelle benötigt werden. Man spricht bereits von einer neuen Form der Sklaverei.
- KI erfolgt auf Kosten einer weit verbreiteten geistigen Plünderung von Texten und Bildern. Urheberrechte werden dabei mit Füßen getreten.
- Nach den sozialen Netzwerken, die die Aufmerksamkeitsspanne vor allem junger Menschen bereits stark beeinträchtigt haben, verändert uns KI unmerklich, indem sie unsere Fähigkeit zum konzentrierten Lesen und zum kritischen und komplexen Denken verringert.
- Zudem ist KI nicht einmal zuverlässig, denn ihre Antworten enthalten immer einen halluzinierten Anteil, d. h. frei erfundene Informationsteile.

Der Turmbau zu Babel symbolisiert seit jeher die Sprachverwirrung sowie das Scheitern eines unvorsichtigen und hochmütigen menschlichen Projekts, das die von Gott gesetzten Grenzen überschreitet. Auch heute noch wirft diese alte Geschichte ein besonderes Licht auf unsere menschlichen Projekte, so auch auf die KI.

KI verändert unsere Beziehung zur Welt und zur Realität sowie unsere Art, Dinge zu lesen, zu interpretieren und zu verstehen, unmerklich. Durch Chatbots mischt sie sich in die Kommunikation zwischen Menschen ein, meistens vermittelt über einen Bildschirm. Übersetzungs-Apps verwirklichen den Mythos vom Turmbau zu Babel, indem sie Sprachbarrieren und Missverständnisse beseitigen.

Im Oktober 2023 bin ich in der Nähe von Jerusalem einer über 80-jährigen ukrainischen Großmutter begegnet. Als kleines jüdisches Mädchen hatte sie bereits den Holocaust überlebt, und nun war sie dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober gerade noch entkommen. Zusammen standen wir da, beide mit unseren Smartphones, und dank Google Translate konnten wir auf Jiddisch miteinander kommunizieren.

Dennoch ist der Plan zur Rettung der Menschheit, den uns die KI-Apostel verkaufen wollen, nicht derselbe wie der, den die Apostel Jesu an Pfingsten verkündet haben. Der KI-Plan beruht vor allem auf einem irdischen Reich, auf Macht, Geld, Elitismus und Transhumanismus.

Ich kann das Thema KI in dieser Predigt nur sehr oberflächlich behandeln, aber ich glaube, dass Gläubige und die Kirche vor der wichtigen Herausforderung stehen, diese neuen technischen Mittel mit Weisheit und Maß anzugehen. Gerade weil sie unsere Sprache und Kommunikation in all ihren Dimensionen so direkt beeinflussen, könnten wir am Schluss Mühe haben, Gottes Geist noch wahrzunehmen.

Wenn wir zulassen, dass diese Technologien unkritisch in unsere Beziehungen, unsere Kommunikation und unsere Sprache eindringen, laufen wir Gefahr, für die Stimme des Heiligen Geistes taub zu werden, der doch schon immer direkt durch eine menschliche Stimme oder einen von einem Menschen mit einer bestimmten Absicht für den Mitmenschen verfassten Text spricht.

Die Komplexität dieses Themas kann uns leicht überfordern. Deshalb sollten wir uns ernsthaft damit befassen. Ich glaube, wir sollten versuchen, mit Hilfe von Geschwistern, die über die nötigen Fachkenntnisse verfügen, miteinander eine christliche Ethik in Bezug auf die Nutzung dieser Technologien zu entwickeln.

Gewaltlosigkeit ist für uns Mennoniten ein wichtiger Begriff. Gewaltlosigkeit bedeutet nicht, dass wir unfähig sind, Gewalt anzuwenden. Vielmehr verzichten wir freiwillig darauf, Gewalt anzuwenden. Ebenso sollten wir uns meiner Meinung nach ganz konkret überlegen, wo und warum wir freiwillig auf den Einsatz von Mitteln und Werkzeugen der KI verzichten wollen.

Mir persönlich hilft die Geschichte von Babel, das Vorhaben der Menschen mit KI zu interpretieren und zu durchleuchten. Ebenso hilft mir die Pfingstgeschichte, nicht an der gegenwärtigen Situation zu verzweifeln, denn sie bezeugt, dass Gott einen Erlösungsplan für die Menschen hat, der in und durch Jesus Christus bereits weit fortgeschritten ist.

Darum können wir heute mit der Gewissheit nach Hause gehen, dass Gottes Geist stärker ist als jeder menschliche Turmbau – sei es in Babel oder in unseren modernen Rechenzentren. Der Heilige Geist, der an jenem ersten Pfingsten die Sprachverwirrung in wahre Verständigung verwandelte, ist auch heute noch unter uns lebendig und wirksam.

Wir müssen uns nicht von der Komplexität unserer Zeit überwältigen lassen. Gott hat uns nicht als hilflose Zuschauer in diese Welt gestellt, sondern er hat uns mit Weisheit und Unterscheidungsvermögen ausgestattet. Wie die Apostel im oberen Saal können auch wir uns im Gebet versammeln und gemeinsam nach Gottes Willen fragen.

Der Geist Gottes spricht auch heute noch durch menschliche Stimmen, durch Worte, die Menschen aufschreiben, und durch die Begegnung von Angesicht zu Angesicht. Bemühen wir uns, diese kostbaren Gaben der echten, menschlichen Kommunikation bewusst zu pflegen und zu schützen!

Möge der Herr euch hier auf dem Schänzli weiterhin segnen – nicht als Menschen, die sich vor der Zukunft fürchten, sondern als Menschen, die wissen: Gottes Heilsplan ist bereits weit fortgeschritten. In Jesus Christus hat er das letzte Wort gesprochen und sein Geist wird uns auch durch die Herausforderungen unserer Zeit führen.

Amen.